Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 17

Artikel: Blütenlese aus Jakob Wimphelings pädagogischen Schriften: (zum

400. Todestage J. Wimphelings): (Schluss folgt)

Autor: W.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch ben Berlag Otto Balter U. G. - Olten

Beilagen zur "Schweizer=Schule": Boltsschule · Mittelschule · Die Lehrerin Abonnements - Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Blütenlese aus Iakob Wimphelings pädagogischen Schriften — Ethische Bedenken gegen den Erlebnisaufsat? — Rekrutenprüfungen auf kantonaler Grundlage — Zum Schuljahrsanfang — Schulnachrichten — Bücherschau — Beislage: Bolksschule Nr. 8.

Blütenlese aus Jakob Wimphelings pädagogischen Schriften

(Zum 400. Todestage I. Wimphelings.)
Bon W. G.

Am 17. November 1928 sind vierhundert Jahre verslossen seit dem Todestage Jakob Wimphelings, Es ist daher wohl nicht unangebracht, wenn in einer pädagogischen Zeitschrift dieses Mannes gebacht wird. Wir finden in seinen pädagogischen Schriften manche Merksätze, die auch heute noch volle Uchtung verdienen.

Wohl manchem Leser der "Schweizer-Schule" ist Jakob Wimpheling ein Unbekannter*) Er war es auch mir. Vor etwas mehr denn zwei Jahren wurde ich in dem Werke von Johannes Janssen, "Geschichte des deutschen Volkes", aufmerksam gemacht auf die pädagogischen Schriften Jakob Wimphelings.

Janssen schreibt, "daß die pädagogischen Schriften von Jakob Wimpheling binnen etwa fünfund-wanzig Jahren in dreißig verschiedenen Ausgaben gebruckt wurden." (J. 18.) Janssen schreibt wet-

*) Uns Lehrern ber Zentralschweiz ist Jak. Bimpheling kein Unbekannter mehr. Der vielverbiente Seminardirektor Frz. X. Kunz sel., Histirch (1847—1910) hat ihm schon 1883 ein Denkmal gestiskte in seiner Schrift "Jak. Wimpheling, ein Pädagoge des ausgehenden Mittelalters". (Herber.) Bei diesem Ansassehenden Mittelalters". (Herber.) Bei diesem Ansassehenden Mittelalters". Pädagogie Schriftenreihe "Bibliothet duf die großzügige Schriftenreihe "Bibliothet duf die großzügige Schriftenreihe "Bibliothet duf die Berkathol. Pädagogit" (Berlag Herber, 17 Bände) hingewiesen, die Seminardirektor Kunz sel. im Verein mit einem hervorragenden Mitarbeiterstab herausgegeben und die den Namen unseres gelehrten Seminardirektors in alle Gaue deutsicher Junge hinausgetragen hat.

ter: "Wimpheling, geboren zu Schlettstabt im Jahre 1450, ist eine der einflußreichsten und anziehendsten Persönlichteiten an ider Wende des Mittelalters. Er war freilich keine so friedfertige, unantastbare und über allen irdischen Streit erhabene Natur, wie ein Agricola oder ein Hegius, sondern herb und derb in der Polemik, oft unvorsichtig im Wort und ungeschickt dreinfahrend, dabet durch Kränklichkeit — so klagt er selbst — und übermäßiges Arbeiten zeitweilig im Gemüte verbittert; aber sein edles und uneigennüßiges Wirten, seine unverdrossen Tätigkeit als Lehrer und Schriftsteller, seine stete Bereitheit zum Wohltun gewannen ihm die Herzen der Zeitgenossen." (I, 58.)

"Unter Wimphelings pabagogischen Schriften, von denen bis zum Jahre 1517 wohl breißigtausend Eremplare gedruckt wurden, gibt es zwei von höchster Bedeutung. In der einen, die unter dem Titel "Wegweiser für die Jugend Deutschlands" zuerst im Jahre 1497 erschien, weist Wimpheling die Verkehrtheiten des früher gebräuchlichen Unterrichts flar und überzeugend nach, zeigt, wie nach richtiger Methode das nötige Material der Iugend turz und faklich beigebracht werden könne, und gibt eine große Zahl goldener Regeln und Lehren für die zweddienlichste Erlernung ber alten Sprachen. Das Werk umfaßt nicht bloß ben Unterricht, sondern die ganze Schule, auch die Person des Lehrers. Es ist die erste rationelle beutsche Padagogit und Methobit. Wimphelings zweites

ethisch-pädagogisches Werk "Die Jugend" (im Jahr 1500 veröffentlicht) gehört zu den in der Weltgeschichte epochemachenben Schriften," fagt Barnte. (1, 60.)

"Gegenwärtig (Ausgabe 1878) gehören bie Werke des von den Zeitgenoffen mit dem ehrenben Beinamen "Erzieher Deutschlands" geschmudten Mannes zum Teil zu den größten literarischen Seltenheiten. Es ware eine wurdige und verbienstvolle Aufgabe, sie alle zu sammeln und in Verbindung mit den eben so selten gewordenen pabagogischen Schriften bes Alexander Segius von neuem herauszugeben. Welch gang andere, von den jett gewöhnlichen abweichende Vorstel= lungen würde man daraus über das Schulwesen und die Erziehungsmethode jener Zeit gewinnen!" (1.60.)

Diese Ausführungen Janssens hatten mich bewogen, mich in die padagogischen Schriften Jakob Wimphelings zu vertiefen. Es stand mir aus der beachtenswerten "Sammlung der bedeutenbsten pabogogischen Schriften aus alter und neuer Zeit" (Verlag Ferd. Schöningh, Paberborn) der 13. Band zur Verfügung, betitelt:

"Jatob Wimphelings pabagogische Schriften,

überfest, erläutert und mit einer Einleitung versehen von Ioseph Freundgen." (Ausgabe 1892.) In biesem Bande sind folgende Schriften

Wimphelings vereinigt:

- 1. Wegweiser für die beutsche Jugend.
- 2. Die Jugend.
- 3. Der Fürftenspiegel.
- 4. Deutschland an die Ratsberrn ber freien Stadt Strafburg.
- 5. Abrif ber beutschen Geschichte.

Jakob Wimpheling — nach den ältesten Drukten auch "Wympfeling" ober "Bimpfeling" geschrieben — besuchte von seinem sechsten Jahre an die Schule zu Schlettstadt. 1464 ließ er sich in die Matrifel der Universität Freiburg (eröffnet am 26. April 1460) einschreiben. Hier vertiefte er sich in das Lesen ber römischen Dichterwerke und fand Behagen baran. Ja, er verfaßte nach folchen Muftern auch selber "Liebesdichtungen", die in ihren Darftellungen nicht gang frei waren von Bedenklichkeiten. In späteren Jahren aber beflagte Wimpheling solche Verirrungen, und er bat inftanbig alle um bie Bernichtung jener Gebichte, die er nur in der Torbeit und Berderbtheit seiner Jugend und ohne vollkommene Erkenntnis ber wahren driftlichen Religion babe verfaffen tonnen." (Freundgen S. 22).

Von Freiburg kam Wimpheling nach Erfurt. Hier fand er in einer Kirche bie Worte angeschrieben: "Noli peccare, deus videt". -

Wimpheling fühlte sich in seinem Innersten erschüttert, hielt Einkehr bei sich selbst und schaute mit ernfterem Blid ins Leben. Eine ernftere Lebensauffassung siegte.

Eine Zeitlang widmete sich Wimpheling bem Studium des fanonischen Rechtes; allein es behagte ihm nicht. Er schrieb später: "Bu wenig fand ich in Text und Gloffen von Gott, von ben Engeln, von der menschlichen Seele und ihren Kräften, von den Tugenden, vom Leben, vom Tode und vom Leiden des Erlösers: aber umiomehr von Erwählung, von Pfründen und Umtswürden, von Prozessen, Richtern, Rlagen, Profuratoren, von endlosen Pladereien in ben Streitfachen und den Beitläufigkeiten bei Prozefiverhandlungen, lauter Dinge, die zwar sehr viel Gelb einbringen, vor benen aber meine Natur zurückschauberte." (S. 24).

Wimpheling wandte sich dann den theologischen Wissenschaften zu, und er pflegte, besonders das Studium der Bibel und der Kirchenväter. 1483 wurde ihm das Amt des Dompredigers zu Speper angetragen. Sier fand er auch Zeit zu schriftstellerischen Arbeiten. Sier verfaßte er bie pabagogische Schrift: "Der Wegweiser für bie beutsche Jugenb". In der Borrede ichreibt Wimpheling:

"Mit unserer Jugend habe ich oft Mitleid empfunden. Wohl ift diefelbe trefflich veranlagt; aber es fehlen ihr nicht selten gute Lehrer, die es richtig erkennen, welches bie Gegenstände bes ersten Unterrichtes für die Jugend sein sollen und in welcher Reihenfolge dieser Unterricht erteilt werden soll. Zwar sprechen und lesen sie vieles; auch tragen fie vieles vor und examinieren — um mich eines ihnen geläufigen Ausdrucks zu bedienen über das, was sie gelesen haben. Allein, wenn man diese Spreu burchmuftern wollte, so würde man noch nicht zwei Körnchen finden, welche dem zarten Alter dauernd von Rugen sein könnten . . . (S. 81/82).

In diesem "Wegweiser" will ich mich mit meinen Mahnungen an diejenigen wenden, welche ohne die geziemende Erfahrung sich der Unterweisung von Anaben unterziehen, auf daß sie alles inhaltlose Schreien unterlassen, auf daß fie ferner aus biesen schwachen Andeutungen durch die Kraft des eigenen Nachdenkens für sich noch bedeutsamere Folge= rungen ziehen. Und nicht fürchte ich bamit etwas unternommen zu haben, was meines Standes unwürbig mare." (S. 82).

"Ich gebe daher der Hoffnung Raum, daß die Lehrer ber Jugend in ber heutigen Zeit biefen meinen bescheibenen Erörterungen über den Unterricht nicht mit Geringschätzung begegnen werben. Bohl hätten dieselben von einem andern mit größerem Scharssinn, mit umfassenderer Aussührlichkeit und mit feinerem Geschmack vorgebracht werden können. Mich aber hat wohlwollender Eifer und das Verlangen, der Jugend Deutschlands zu Nugen zu sein, zur Abfassung derselben bestimmt." (S. 84).

Im ersten Kapitel forbert Wimpheling die reine Aussprache: "Wenn ich nun mit der Milch des Knabenalters beginnen soll, so hat der Lehrer sich zunächst zu bemühen, die reine Aussprache, wie sie sedem Laute eigen ist, einzuprägen." (S. 85).

Bimpheling fordert, daß dem Schüler nicht "nur die Rinde des Wortes" gegeben werde: "Ober heißt das etwa lehren, wenn man dem Schüler nur die Rinde des Wortes ohne den Kern und ohne das Mark gibt, so daß er ganz und gar im untlaren bleibt, worüber er spricht und welche Bedeutung die Worte haben, welche er ausspricht." (S. 138).

Bur Zeit Wimphelings fand auch der Humanismus Anklang in Deutschland. Auch Wimpheling war eingenommen für das Studium der heidnischen Klassiker. Das Gute aus den alttalssischen Werken sollte nach seiner Ansicht verwendet werden. Er war ein Vertreter der älteren Humanisten. Diese "hatten das klassische Altertum von dem Standpunkte der absoluten Wahrheit des Christentums aufgefaßt und dasselbe in den Dienst des Glaubens gestellt. Sie suchten in den Werken der Alten die tiefreligiösen Grundgedanken, die Nachtlänge der Uroffendarung auf, waren aber entschiedene Gegner und Bekämpfer beidnischer Weltanschauung und Lebensrichtung." (Janssen II, 1).

So betont Wimpheling, daß neben dem Stubium der heidnischen Dichter die christlichen Dichter nicht vergessen werden sollen: "Ich habe dis jett lediglich der heidnischen Dichter Erwähnung getan, wiewohl es auch christliche Dichter gibt, welche ienen heidnischen fürwahr nicht nachstehen. Mein Mahnwort geht nun vor allem dahin, daß biese den Schülern zum Lesen vorgelegt werden sollen." (Freundgen, S. 147).

Ueber die Bevorzugung der heidnischen Schriftsteller klagt er: "Ich weiß nicht, wie es kommt, daß einige hochgelehrte Italiener die heidnischen Kabeln schöner finden als die christlichen Geschöchten, die Dinge und Gebräuche bei den Heiden schöner als die bei den Christen, die Namen und Taten der heidnischen Götter und Göttinnen schöner als die Namen und Taten Christi und der hl. Jungfrau. Unsauterkeit schöner als Unschuld, sinnliche Liebe schöner als christliche Liebe. Ich sehe es, daß viele vortrefsliche Erklärer — und zwar sind es Italiener — immer und immer wieder die

unzüchtigen Dichter ber Seiben erläutern, an die hochheiligen chriftlichen Dichter bagegen legen sie keine Sand an. . "

"Es dürfen, wie bereits hervorgehoben worden, die heidnischen schlüpfrigen Dichter der Jugend nicht vorgelegt werden." (Freundgen, S. 148).

Wimpheling wünscht einen flaren Unter = richt, der Umwege vermeidet und das Ueber-flüssige beiseite läßt. So schreibt er: Welcher Wahnsinn ist es nämlich, Ueberflüssiges zu lehren angesichts der Würze unseres Lebens!" (S. 93).

"Wofern aber einer mit wenig Mühe und mit geringen Anstrengungen sein Ziel erreichen kann, handelt der nicht töricht, wenn er auf mancherlei Amwegen und in vielerlei Krümmungen und unter Auswand von schwerer Mühe ziellos umberirrt?" (S. 157).

Daher verlangt er wom Lehrer, er "soll alles, was unnüt, überflüssig, dunkel, irrig, trügerisch ist, beiseite lassen und lediglich das Notwendige klar, deutlich und in Beispielen darbieten nach der Fassungsfähigkeit des einzelnen. . " (S. 161).

Was Wimpheling von ben Eigenschaftet en eines guten Lehrers schreibt, verbient auch heute noch beachtet zu werben. Es wird mancher Fingerzeig geboten.

"Der Lehrer soll von guten und edlen Sitten sein; er soll mild und leutselig sein und freundlich in seinen Worten; sein Gang sei angemessen und nicht unstet; ber Lehrer sei nicht schläfrig, sondern sebhaft und frisch; er zeige Tatkraft und Nachdruck beim Unterrichten; er beobachte bei dem Tadel sittlicher Vergehen, Ernst und Strenge, ohne sich dabei übel gelaunt und mürrisch zu zeigen. Wie ein Vater soll er seden einzelnen Schüler lieben; er behandle seine Schüler, gerade, als ob sie seine eigenen Söhne wären. Dem Fragenden antworte er gern und freundlich; dem, welcher zu fragen sich schut, komme er aus eigenen Stücken entgegen und erforsche, was sein Herz bedrückt." (S. 165).

Diese Ausführungen erinnern mich an ein Wort Willmanns. Dieser schreibt nämlich: "Der Lehrer ist der beste, in dem die Kinder einen zwelten Bater sehen." (Der Lehrstand im Dienste des christlichen Volkes. S. 39).

Wimpheling fordert vor allem eine gute Erziehung. So schreibt er: "Wenn nämlich jemals die alte Blüte des christlichen Lebens und die wahre Verbesserung der Sitten zurückgeführt und wieder erweckt werden kann, so ist es durchaus geboten, daß dies in einer guten Erziehung der Kinder seinen Anfang und seine Grundlage nehme." (S. 167).

(Schluß folgt.)